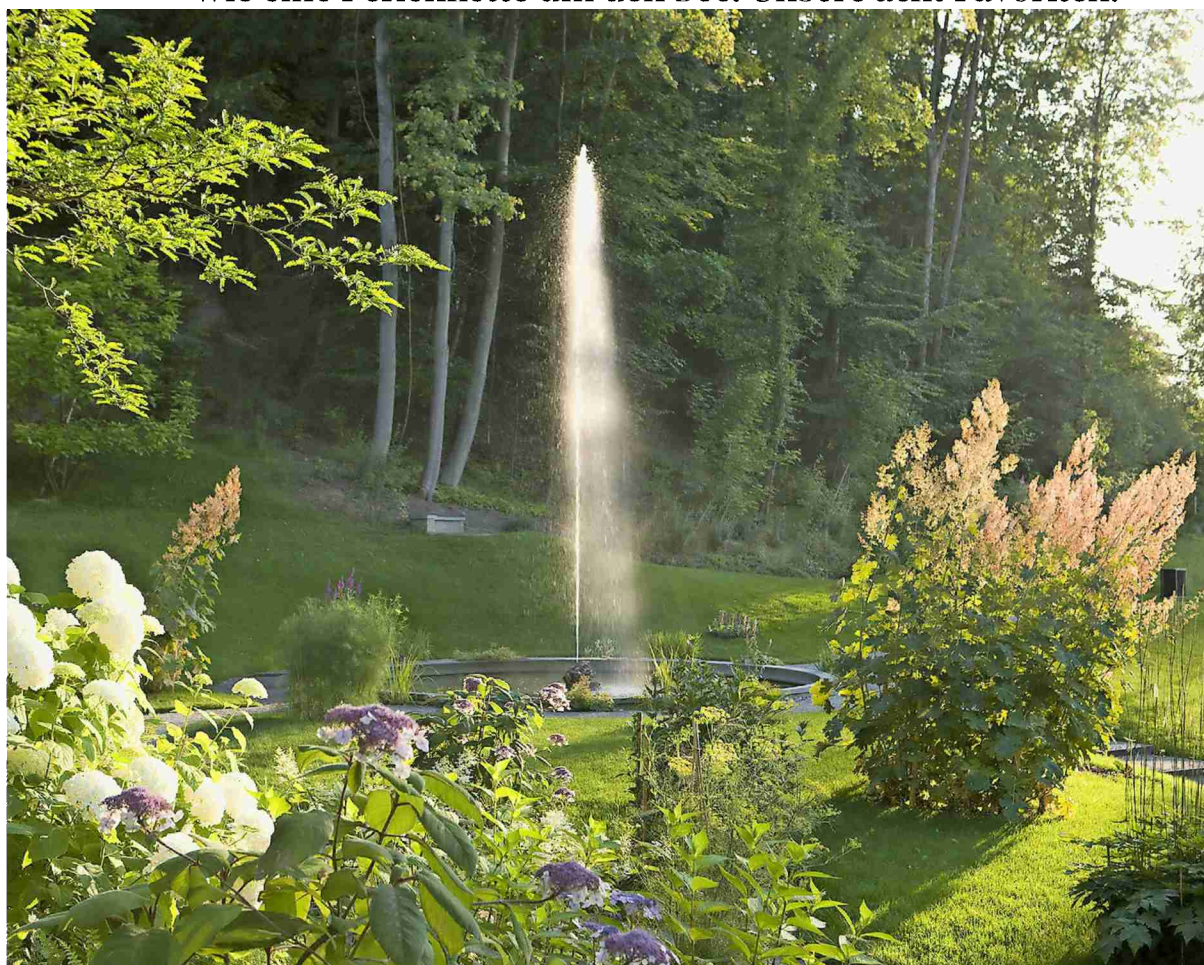
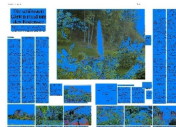


Die schönsten Gärten rund um den Bodensee

Blühende Reiseziele Es muss nicht immer die Blumeninsel Mainau sein: Vom Schlosspark über Heilkräuter- bis zu Bauerngärten reihen sich bezaubernde Grünoasen wie eine Perlenkette um den See. Unsere acht Favoriten.



Gartenperle,
angelegt im
19. Jahrhundert:
Der Park
Arenenberg.
Foto: Napoleon-
museum Thurgau



Silvia Schaub

Da mag sich England mit Gärtnerinnen-Ikonen wie Beth Chatto oder Vita Sackville-West noch so gern als Königreich der Gärten bezeichnen. Die Region um den Bodensee aber darf für sich in Anspruch nehmen, die Wiege der Gartenbaugeschichte Europas zu sein. Das lässt sich insbesondere mit einer Person in Verbindung bringen: Knapp 1200 Jahre ist es her, dass der Reichenauer Mönch Walahfrid Strabo sein Büchlein «Hortulus – über die Pflege von Gärten» schrieb und damit sozusagen den ersten Gartenratgeber veröffentlichte. Darin beschrieb er in 24 Versen nicht nur 24 Heilpflanzen, sondern auch, wie man einen Garten anzulegen hat. Sein Wissen floss auch in den Klosterplan von St. Gallen ein und wird noch heute gern zurate gezogen.

Das milde Klima war ein weiterer Faktor, der dazu beitrug, dass in der Bodenseeregion über die Jahrhunderte zahlreiche Gartenparadiese entstehen konnten. Die Vielfalt ist riesig und reicht von den Barockgärten auf Schloss Meersburg mit ihren strengen Formen über das Erlebniszentrum für Naturheilkunde von Dr. Alfred Vogel in Roggwil bis zum biologisch-dynamischen Pro-Specie-Rara-Sortengarten auf Schloss Wartegg am Rorschacherberg. Sie alle sind Mitglied beim Verein Bodenseegärten, der vor zehn Jahren gegründet wurde und mittlerweile 48 Gärten und Parks in allen vier Ländern (Liechtenstein hat zwar keinen Seeanstoss, wird aber mitgezählt) rund um den Bodensee vereint. «Damit sollen die Gärten nach aussen noch bekannter gemacht werden», erklärt Geschäftsführerin Monika Grünenfelder. Aber auch der Austausch

unter den verschiedenen Gärten sei wichtig.

Wieso also nicht beim nächsten Ausflug an den Bodensee einige dieser Gärten besuchen? Schliesslich bringt der Blick in fremde Gärten einige Vorteile: Man braucht keinen grünen Daumen, kann staunen, was die Natur alles möglich macht, und im besten Fall noch ein paar Gestaltungsideen nach Hause nehmen.

— Insel Reichenau: Kreuzgang aus Spalierlinden und Hortuli

Beginnen wir mit der Jubilarin: 2024 feiert die Unesco-Welterbe-Insel Reichenau ihre 1300-jährige Klostergeschichte. Aus diesem Grund wurden die Klostersgärten neu gestaltet. Sie wurzeln in den mittelalterlichen Quellen zur Gartenkultur des Klosters und schlagen den Bogen in die Gegenwart. Innerhalb der alten Klostermauern sticht zuerst der Kreuzgarten ins Auge, der mit Spalierlinden den ehemaligen Kreuzgang nachahmt. Vorbei am üppigen blau-rot-goldenen Staudenfeld, das die Farben der Fenster im Münsterchor aufgreift, gelangt man zu den Hortuli (Gärten) mit dem Kräutergarten. Und da kommt Mönch Walahfrid Strabo ins Spiel: Hier gedeihen in den Beeten die 24 Pflanzen, die er in seinem wegweisenden Werk «Hortulus» beschrieb. Daneben kann man sich im Schatten der Maulbeerbäume ausruhen oder den Bereich des früheren Friedhofs mit dem Obstgarten bestaunen.

Rund um die Uhr frei zugänglich, Führungen durch den Garten jeweils Di/Do, 11 Uhr (Dauer: circa 45 Minuten), Anmeldung nicht nötig, 6 Euro pro Person, reichenau-tourismus.de

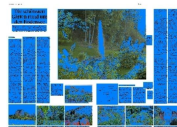
— Schloss Freudental: Ein rosa Traum mit Park

Wen wundert, dass das schmucke Schlösschen Freudental auf dem Bodanrück in Allensbach besonders beliebt für Hochzeiten und Feste ist? Hier lässt sich der Traum, «einmal Prinzessin oder Prinz sein», perfekt erfüllen. Das rosarote Barockschloss aus dem Jahr 1699 gehört dem Schweizer Master of Wine, Philipp Schwander, und wurde aufwendig restauriert, wie etwa die Säle mit Stuckdecken und den prächtigen Deckenfresken. Zudem wurden die Hotelzimmer mit viel Gespür für die Geschichte modernisiert. Und überall entdeckt man Kunstobjekte. Bei gutem Wetter sieht man den Säntis und bis in die Berner Alpen und kann im kleinen Landschaftspark lustwandeln, sich zwischen den riesigen Tuyahecken, die den Rasen einzäunen, niederlassen, im kleinen Pavillon den Weitblick oder unter der mächtigen, 300-jährigen Linde vor dem Schloss den Sonnenuntergang geniessen.

Schlossstrasse 1, D-78 476 Allensbach-Freudental, schloss-freudental.de. Während privater Anlässe ist der Garten für externe Besucher nicht zugänglich; Zugänglichkeit erfragen über Telefon +49 7533 949 1100.

— Gartenpfad Osterfingen: Gepflegte Wildnis oder Genussgarten

Der Blick in fremde Gärten ist in Osterfingen absolut erwünscht, das Betreten allerdings nur auf vorherige Anfrage. Ganz am Rand der Schweiz gelegen, ist der Ort im Klettgau nur über eine einzige Strasse erreichbar, die auch hier endet. Entlang der Dorfstrasse reihen sich mehr als zwei Dutzend Gärten auf, die sich



im Gartenpfad Osterfingen organisiert haben. Ein hübsches Bild, diese gepflegten Zier- und Nutzgärten, und auch ein Stück geliebte bäuerliche Gartenkultur.

Auch wenn gewisse Pflanzen in den Gärten immer wieder auftauchen, so zeigt doch jeder seine ganz eigene Handschrift. Da gibt es zum Beispiel die gepflegte Wildnis in Barbara Linsis Garten. Bei ihr dürfe alles wachsen, sagt sie, was nicht störe. So auch die Rambler-Rose, die sich um einen Quittenbaum rankt. Regula Stoll hat hinter ihrem Haus die Wiese über die Jahre in einen Genussgarten verwandelt, mit kleinen Staudenbeetinseln und lauschigen Plätzchen unter den Obstbäumen. Der Umweg ins Klettgau lohnt sich auf jeden Fall.

Interessengruppe Gartenpfad, Dorfstrasse 44, 8218 Osterfingen. Kontaktperson: Barbara Linsi, Tel. 052 681 30 70. Geführter Rundgang auf dem Gartenpfad für Gruppen (Dauer ca. 1,5 Std., 90 Fr. pauschal), Termin nach

Das milde Klima trug auch dazu bei, dass in der Bodenseeregion zahlreiche Gartenparadiese entstehen konnten.

Vereinb., Anfragen unter gartenpfad.osterfingen@gmx.net. Infos gibt es unter: gartenpfad.osterfingen.ch

— Schloss Arenenberg:

Zwischen Hell und Dunkel, Wasser und Wald

Steht man oben auf Schloss Arenenberg, kann man kaum glauben, dass das Parkparadies hi-

nunter zum See einst mit Aushubmaterial zugeschüttet war. Zum Glück wurde ab 2004 der Park wieder in seinen Originalzustand zurückgebaut. Dieser geht zurück auf die Schwägerin von Napoleon I. und Mutter von Napoleon III., Hortense de Beauharnais-Bonaparte, die im 19. Jahrhundert das Anwesen kaufte und den Park vom französischen Gartenarchitekten Louis-Martin Berthault mit Grottenberg, Eremitage, Wasserfall und Pavillon erbauen liess.

Das Wechselspiel zwischen Hell und Dunkel, Wasser und Wald sowie die Sichtachsen nach Konstanz und Paris versetzen einen beim Begehen des Parks in die Zeit von Hortense. Seit letztem Jahr ist auch die finale Restaurierungsetappe abgeschlossen, sodass man von der Avenue d'Ermatingen zur Prinzenbrücke, durchs Tobel mit den Wasserfällen und wieder zurück über die Serpentine lustwandeln kann.

Schloss Arenenberg, 8268 Salenstein. Geöffnet täglich von 10–17 Uhr. arenenberg.ch

— Bischofszell: Rosenduft in allen Gassen

In Bischofszell stolpert man sozusagen von Rose zu Rose. Gleich sieben Rosengärten gibt es, die öffentlich zugänglich sind, und noch viel mehr private Gärten, die der Blumenkönigin huldigen. Schon zu Beginn des 18. Jahrhunderts soll das schmucke Städtchen eine Rosenstadt gewesen sein, erst recht aber seit der Gründung der Bischofszeller Rosen- und Kulturwoche im Jahr 2000. Sie findet alle zwei Jahre statt, die nächste im Juni 2026. Doch bis dahin muss man nicht warten: In und um die Altstadt lässt es sich schön flanieren,

etwa im Barocken Rosengarten, im Rosengarten Känzeli oder im Frauenrosengarten Lindenkli – der so heisst, weil hier alle Rosen einen Frauennamen tragen.

Gärten frei zugänglich. Infos gibt es über bischofszell.ch oder bischofszellerrosenwoche.ch

— St. Gallen: Ruheoase hinter dem Kloster

Ein Kloster ohne Klostergarten? Geht gar nicht! Drum hat unlängst auch das Kloster St. Gallen nach 200 Jahren wieder einen Garten bekommen – der allerdings nicht im Klostergeviert liegt, sondern etwas versteckt zwischen dem Eingang zum Pfalz Keller und dem Regierungsgebäude.

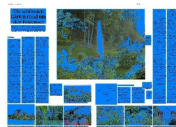
Landschaftsarchitekt Christian Hänni und Gartenfachmann Remo Vetter haben den Garten

auf Initiative des Stiftsarchivs im vergangenen Jahr angelegt. Vierzig Hoch- und Spiralbeete zeigen um die hundert verschiedene Kräuter- und Heilpflanzen: von Achillea millefolium (Wiesen-Schafgarbe) bis zu Vicia faba (Saubohne). Sie sind gruppiert in historische Heilkräuter, Bienen- und Insektennährpflanzen und zeitgenössische Heilkräuter. Dazwischen laden Sitzbänke zum Verweilen ein und blühen Wiesenblumen, und mittendrin darf auch Walahfrids Gärtlein mit seinen Heilkräutern nicht fehlen.

Der Garten ist rund um die Uhr frei zugänglich. Mehr Infos zum Weltkulturerbe Stiftsbezirk St. Gallen: stiftsbezirk.ch

— Ceres-Heilgarten: Duftende Kräuterwelt im Innenhof

Der Thurgau wird nicht nur Most-indien wegen der vielen Apfelbäume genannt, sondern



auch Phyto Valley. Hier haben sich über die Jahre viele Naturheilmedizinbetriebe angesiedelt, wie etwa die Vita Plant AG in Uttwil oder Dr. A. Vogel in Roggwil. Sie alle haben kleine Gärten mit Arznei- und Heilmittelpflanzen angelegt. So auch die Ceres Heilmittel AG in Kesswil, die nach der römischen Göttin des Pflanzenwachstums benannt und für ihre Urtinkturen bekannt ist. Es duftet herrlich im kleinen, aber feinen Garten mit Wolfstrapp, Mariendistel, Salbei, Wermut und Rosmarin, der inmitten des Gebäudekomplexes in einem Innenhof angebaut wurde.

Bachtobelstrasse 6, 8593
Kesswil, Tel: 071 466 82 82 (morgens), ceresheilmittel.ch

— Meersburger Fürstenhäusle: Weitblick über Weinstöcken

Auf einer kleinen Anhöhe über der Meersburger Altstadt thront das Fürstenhäusle inmitten von Weinstöcken. Die berühmte Dichterin Annette von Droste-Hülshoff war ganz angetan von diesem um 1600 erbauten Rebhäuschen und kaufte es, um sich hier einen schöpferischen Rückzugsort einzurichten. Sie dürfte oft im Garten und auf der Terrasse gesessen haben, um den Blick auf die nahen Rebberge und die Meersburger Oberstadt mit der barocken Residenz bis hin zu den Gipfeln der Alpenkette zu genießen. Neben dem Museum zu Ehren der Dichterin kann man den Garten auch heute noch besuchen – und gerät wie sie ins Schwärmen.

Stettener Strasse 11, D-88 709
Meersburg. Täglich 10–17 Uhr,
Eintritt 5 Euro, regelmässige
Schreibworkshops im Garten,
Infos: www.fuerstenhaeusle.de

Der Verein Bodenseegärten führt regelmässig Veranstaltungen durch, u.a. die «Lange Nacht der Bodenseegärten» vom 6. bis zum 8. September 2024, Infos unter: bodenseegaerten.eu

Die Recherchereise für diesen Artikel wurde unterstützt vom Verein Bodenseegärten.



Bereits 1300 Jahre alt: Das Kloster Reichenau. Foto: Silvia Schaub



Rosa Traum: Schloss Freudental in Allensbach. Foto: Verein Bodenseegärten



SonntagsZeitung
8021 Zürich
044/ 248 40 40
<https://www.tagesanzeiger.ch/sonntags...>

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 121'382
Erscheinungsweise: wöchentlich

Seite: 58
Fläche: 282'410 mm²

Auftrag: 1094537
Themen-Nr.: 278.005

Referenz: 92765982
Ausschnitt Seite: 5/6



Zwei Dutzend private Gärten im Gartenpfad Osterfingen. Foto: Silvia Schaub



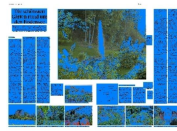
Tief einatmen – und geniessen: Bischofszell. Foto: Thurgau Tourismus



Vierzig Hoch- und Spiralbeete beim Kloster St. Gallen. Foto: Silvia Schaub



Heilkräutergarten der Ceres AG. Foto: Anja Stedermann, Verein Bodenseegärten



Schreibworkshops im Meersburger Fürstenhäusle. Foto: Verein Bodenseegärten



Buchtipp: Walahfrid Strabos «Hortulus»

Er schrieb den ersten Gartenratgeber der Geschichte: Als Mönch **Walahfrid Strabo** (809–849) von der Reichenau sein «Liber de cultura hortorum», besser bekannt als «Hortulus», verfasste, hätte er sich wohl nicht träumen lassen, dass sein Werk im 21. Jahrhundert noch gelesen würde. Der «Hortulus» vereint Beobachtungen und praktische Erfahrungen aus dem Klostersgarten; in Versform beschreibt Strabo 24 Heilkräuter, Küchen- und Zierpflanzen – vom Salbei bis zur Rose – nach Form,

Farbe, Duft, Geschmack und Ertrag samt Anbauhilfe und Wirkweisen. Bei der Schwertlilie liest sich das zum Beispiel so: «Deiner Wurzel getrocknete Stückchen lösen zerrieben wir in flüssigem Wein, und der Blase grausame Schmerzen dämpfen nicht minder wir trefflich mit diesem künstlichen Heiltrank.» Strabos «Hortulus» ist in verschiedenen Ausgaben erhältlich, z.B. beim Reclam-Verlag (in lateinischer Originalfassung mit deutscher Übersetzung, 118 S., ca. 10 Fr.).



Der Mönch Walahfrid Strabo war Dichter, Botaniker und Diplomat.

Foto: PD